

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 3 (1930)

Heft: 9

Rubrik: Humor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

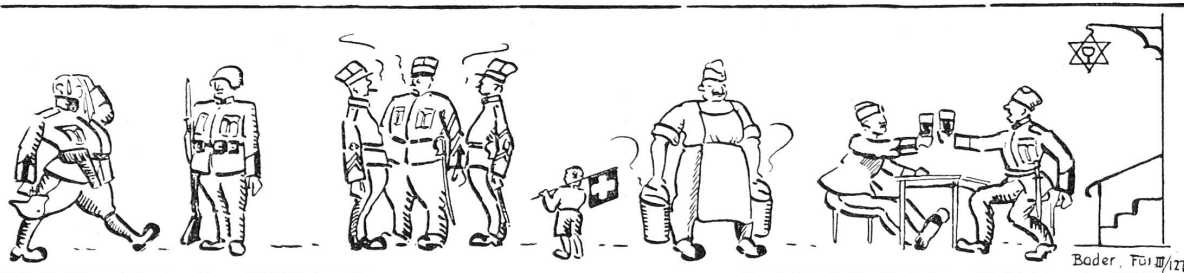
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



HUMOR

Der verkannte Kuchen.

Es ist nach der Verpflegung Antreten befohlen; das Essen wird verboten. Da sieht der Feldweibel, dass sich ungeachtet seines Befehls die „Brotlaube“ von Füsilier Meier III bewegt. „Händ Sie nüd ghört, dass me jetzt kei Brot meh ässe darf?“ ruft der Feldweibel ihm zu. Da würgt Füsilier Meier III, der nicht übermässig hell auf der Platte ist, den Bissen im Mund hinunter, haut es in den Senkel und ruft in einem Ton, der erkennen lässt, dass er sich im besten Recht fühlt: „Feldweibel, ich isse ja gar kei Brot, s'ischt ja Gugelupf!“

Gamellen-Inspektion.

Hauptme: „Füsilier Bünzli, Ihr händ ja no Suppe am Gamelledeckel.“ Füsilier Bünzli: „Herr Hauptme, das ischt kei Suppe, das ischt Goulasch.“

Massengrab.

Wir standen bei Gossau. Auf erhöhtem Gelände hatten die Truppen Kenntnis genommen von der „Lage“. Mit schweigendem Ernste schritten die Züge in die zugewiesenen Gefechtsabschnitte. Ueber dem Gelände lastete schwül die Stille vor dem Sturm....

Plötzlich kommt Bewegung in die Reihen. Wir sind überrascht worden. Nun gilt's, im Nahkampf sich zu wehren, so gut es eben geht. Soldatenmesser werden gezückt und graben sich knirschend in die eisengepanzerte Feindesbrust. Ein entsetzliches Gemetzel! Fleischstücke fliegen durch die Luft. In weniger als zehn Minuten ist der glänzendste Sieg errungen....

Graben Sie ein grosses Loch! erschallt ein Befehl, und werfen Sie alle hinein u. decken Sie zu, damit nachher keine mehr herumliegen; nämlich nämlich.... leere Konservenbüchsen.

Küchendragoner in Pf.

Jawohl, Kalbsbraten gibt es beim Militär auch, doch haben die Kälber in der

Regel das landwehrpflichtige Alter überschritten.

Briefkasten. Epochale Entdeckung.

Nach Ueberwindung grösster Schwierigkeiten ist es dem hervorragenden Fachmann Elfrido Stupinsky gelungen, ein Scherenfernrohr zu konstruieren, das es ermöglichen soll, sämtliche höheren Unteroffiziere des Stabes an der Arbeit zu sehen.

Am Scherenfernrohr.

Wachtmeister St. bestreicht mit dem Scherenfernrohr das Gelände. Sein Späherauge entdeckt nichts „feindliches“, im Gegenteil, eine Maid kommt über den Feldweg herangetrippelt. Wachtmeister St., im Innersten aufgewühlt, meldet: „Die Braut des unbekanntem Soldaten im Anmarsch!“

Der Traum.

Ein Füsler, der eine etwas grosse und freche „Brotlaube“ hat, flog in's Kittchen. Er fand, es sei zu unrecht geschehen und beschloss, gemäss dem alten Sprüchlein zu handeln; „Rache ist Sirup.“

Wie der Mann mit der Decke unterm Arm aus dem Arrestkloak kommt, sieht ihn der Hauptmann. Er fragt ihn mit einem boshafte Lächeln, ob er im Spritzenhaus gut geschlafen habe. „Sehr guet“, gibt der Füsler zur Antwort, „und derzue han i no vo eusne Offiziere träumt!“ — „So, vo wem dänn? wollte der Hauptmann wissen, „Vom Lütnant Meier — er ischt tot gsi!“ „Vo mir händ Sie au träumt? fragte der Kompagniekommandant. — Säb scho, aber i sägs nöd gern!“; gab der Füsler zu Bescheid. — Sägert's nu, 's gscheht i nüt!“ munterte der Hauptmann den Füsler auf, worauf dieser erklärte: „Sie sind au tot gsi, Herr Hauptme! Sie sind grad nebet em Herr Lütnant ghanget!“

Der Lätz.

Offizier: „Wie heisset ihr?“
Nebemann links: „Herr Hauptme, Füsilier Hürlima.“

Offizier: „Weit dir schwige, i ha euch nit gfrogt!“

Der nächste Mann links: „I ha nüt gseit, Herr Hauptme!“

Sturmpackung.

Zu Beginn des Aktivdienstes hatte der nicht übermässig schlanke Kommandant einer Kompagnie des Bataillons 69 einen Stellvertreter von ausserordentlich kleiner und zierlicher Gestalt. Als eines Tages der Herr Oberleutnant dazu kam, das Kommando zu führen und deshalb das Pf. d. des Herrn Hauptmanns benützen durfte, meinte ein Füsilier: „De Hektor hät hüt Sturmpackig.“

Im Schiesstand.

Offizier, zum Soldaten, der keinen Schuss in die Scheibe bringt; „Was ischt denn mit euch los, worum träffet ihr nüt?“ — Soldat: „Herr Lütnant, i ha s'letscht Jahr scho nüt troffe!“

Ne Nai.

Feldweibel: „I sott e Ma ha für d'Kuchi. Wer dha choche?“ — Füsilier: „Feldweibel, Füsilier Märkli!“ — Feldweibel: „Was sind ihr in Zivil?“ — Füsilier: „Strossteerer!“

Doppelsinnig.

An einem Kompagnieabend verliert ein Füsilier eine Bierzeitung. Er kam zu dem stillen Stossenutzer:

„Und jeder betet ganz allein,
Erlös uns von dem Hauenstein.“

Es war aber auch ein Offizier in der Kompagnie, der zufälligerweise den gleichen Namen trug und auf den das Sprüchlein auch passen mochte. Um sich aus der Schlinge zu ziehen, erklärte der Füsilier, „Herr Oberleutnant, das geht Sie nicht an es ist das Gebirge gemeint!“ —